

weitgehend in den Städten. Im Zuge der aufkommenden Industrialisierung wurde die Stadt jedoch zum Hauptplatz zivilisatorischer Verführung. Die Kulturkritik der damaligen Anstaltserzieher ist antistädtisch. Zugleich hatte sich das Waisenhaus durch den Einsatz der Kinder in Manufakturbetrieben disqualifiziert. Der Standort auf der Landschaft und die enge Verbindung von Anstalt und Landwirtschaft wurden, um es modern-zeitgemäss zu sagen, zur entscheidenden sozialökologischen Rahmenbedingung. Waisenhäuser, welche in die ländliche Umgebung einer Stadt verlegt wurden und sich mit einer Landwirtschaft versahen, wurden dann als "fortschrittlich" gelobt (Zellweger 1845:138).

In der Hochschätzung des ländlichen Standortes und der landwirtschaftlichen Arbeit waren verschiedene Motive miteinander verbunden. In christlich-theologischer Schau war man der ursprünglichen Schöpfung nahe. In rousseauistisch-romantischer Perspektive war Gesundheit an Leib und Seele in und durch den Umgang mit der Natur gewährleistet. Schliesslich wirkte sich die ökonomische Theorie des Physiokratismus aus, die in der Landwirtschaft die eigentlich produktive wirtschaftliche Tätigkeit allein erblickte. Die Verbindung von Anstaltserziehung und Landwirtschaft sollte auch zur Sicherstellung des Nachwuchses an bäuerlichem Dienstpersonal dienen (Appenzeller 1944:94). Unverbildete Landschaft und Landwirtschaft als vorherrschende Arbeitstätigkeit bedingten auch die Erhaltung eines Familientypus, der von der Teilung von Wohn- und Arbeitsort und dessen schädlichen Auswirkungen nicht betroffen war. Gemäss den Intentionen Pestalozzis und Fellenbergs hätten sich solche Anstaltsbetriebe auch ökonomisch selbst zu erhalten. (Gilomen 1929:). Dies war eine Illusion, die sich schon bei Fellenberg als trügerisch erwies und von der der Heimerziehungspionier Zellweger dann dezidiert Abstand nahm. (Zellweger 1845:VII,157; Lebensbild Bd. II:43).

Vergleichen wir mit zeitgenössischen ausländischen Entwicklungen, dann drängen sich einige Feststellungen auf: Die schweizerische Anstalt hat sich in der Gesamtheit über mehr als hundert Jahre am Leitbild des familiär strukturierten G r o s s - h a u s h a l t e s orientiert. Die Anstalt als G a n z e s wird als F a m i l i e gesehen. Wenn wir uns nicht zuletzt mit Rücksicht auf den genius loci stark am Trogener Anstaltserzieher Johann Konrad Zellweger orientiert haben, so ist ergänzend zu sagen, dass auch die von pietistischem Geiste geprägten

Rettungsanstalten in der Schweiz und im protestantischen Süddeutschland (vor allem Württemberg) ebenfalls an diesem Modell orientiert waren. Dieses Leitbild unterscheidet sich von den Vorstellungen des Hamburger Heimerziehungspioniers Johann Hinrich Wichern. Seine Anstalt war am Leitbild der christlichen G e m e i n d e orientiert, welche wiederum aus verschiedenen Häusern oder Familien zusammengesetzt ist. Das Gruppensystem als Mittel zur Dezentralisierung des pädagogischen Grossbetriebes nimmt von dort her seinen Anfang. Während in der Schweiz immer die zentrale Bedeutung der Ehe des Hauselternpaares (z.B. Gotthelf 1925:166, 167, 176) mit besonderer Hervorhebung des Hausvaters unterstrichen wurde, war bei Wichern der ledige Bruder des Rauhen Hauses und ist heute bei den SOS-Kinderdörfern die alleinstehende Frau als Gruppenmutter die Zentralfigur. Demgegenüber hat die Kinderdorbewegung überwiegend wiederum das Ehepaar als das eigentliche Herz eines Familienhauses in den Vordergrund gestellt.

Die nach dem Familienmodell konzipierte Anstalts- oder Heimerziehung musste sich aber immer wieder den Vergleich mit der Familienpflege insbesondere mit der Pflegefamilie gefallen lassen. Im Rahmen unserer zweiten Hauptfragerichtung geht es nun darum, anhand verschiedener Kriterien Familienpflege und Heim einander gegenüberzustellen. Ich stütze mich dabei wiederum weitgehend auf schweizerische Materialien, meine jedoch, dass die hierzulande jeweils geäusserten Auffassungen gesamthaft wohl kaum entscheidend von der ausländischen Diskussion abweichen.

2. Familienpflege - Heim, eine Gegenüberstellung

2.1. Das Kostgeld - Gotteslohn oder Zusatzverdienst

Es erstaunt wohl kaum, dass der Kostenvergleich zu den ältesten und daher auch hartnäckig immer wieder aufgegriffenen Kriterien in der Abwägung der Vor- und Nachteile von Familienpflege und Heimerziehung gehört. Es ist durchaus nicht so, dass die günstigeren Kosten immer für die Familienpflege sprechen. Dies gewinnt insbesondere dann an